

Trotz mangelhafter Prüfungen durch TÜV, DEKRA und Co.

Wie sich KFZ-Prüfinstitutionen künftig selbst kontrollieren wollen

A_91

Von unserem Redaktionsmitglied Eric Beres



Mainz - Sie prüfen Autos, LKW und Busse und geben mit jeder geklebten Plakette ein Versprechen ab: „Was wir für gut befunden haben, dem kann man vertrauen“, heißt es etwa vollmundig bei der Stuttgarter Prüforganisation DEKRA. Doch nachdem REPORT MAINZ über schlampige Bus- und LKW-Prüfungen bei der DEKRA und die insgesamt schlechten Mängelerkennungsquoten bei den Überwachungsinstitutionen berichtet hat, stellt sich wohl eher die Frage: Müssen die Aufsichtsbehörden den Prüfingenieuren nicht stärker auf die Finger schauen? Doch jetzt droht genau das Gegenteil: Die Branche will sich künftig lieber selber kontrollieren. Und ist auf dem besten Weg, damit durchzukommen.



6:35 min | 11.4.2011 | 21.45 Uhr | Das Erste

Mehr Info

Schrott mit Plakette

Die Dekra, eine private Prüforganisation, die stolz auf die Qualität ihrer Fahrzeugüberwachungen ist. Doch bei Bussen und LKW fallen immer wieder Dekra-Ingenieure mit schlampigen Prüfungen auf. Der Fehler steckt offenbar im System.

Toni Hofreiter ist verkehrspolitischer Sprecher von B'90/Die Grünen im Bundestag. Als wir ihm die Ergebnisse unserer Recherchen über mangelhafte Schulbusprüfungen bei der DEKRA zeigen, ist er entsetzt: „Da können Kinder schwer verletzt werden. Da kann es auch theoretisch bei solchen Bremsmängeln auch mal zu Toten kommen.“ Für ihn ist klar: „Es müssen Stichproben durch den Staat durchgeführt werden. Und die Stichproben müssen häufig genug sein, damit es sich einfach nicht lohnt, zu schlampen.“



1:49 min | 11.4.2011 | 21.45 Uhr | Das Erste

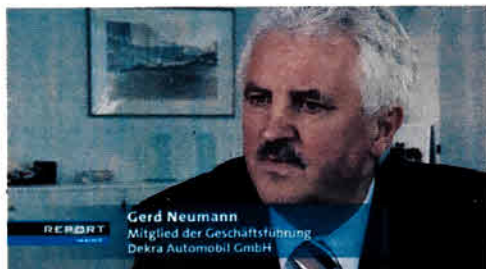
Mehr Info

REPORT MAINZ fragt Toni Hofreiter

REPORT MAINZ fragte den verkehrspolitischen Sprecher der Grünen im Bundestag. Für Toni Hofreiter hat die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer höchste Priorität. Er fordert nun Konsequenzen

sowohl bei den Prüfungen als aber auch bei der Kontrolle der Prüfungen durch den Staat.

Die Bundesländer aber diskutieren jetzt darüber, die Kontrolle der Kontrollen den Prüfinstitutionen selbst zu überlassen. Eine Änderung in der Straßenverkehrszulassungsverordnung vor drei Jahren macht's möglich: Unter dem Punkt „Aufsicht über anerkannte Überwachungsorganisationen“ hat das Bundesverkehrsministerium mit Zustimmung der Bundesländer das Wörtchen „Sachverständige“ durch „Beauftragte“ ersetzt. Kleine Ursache, große Wirkung: Statt die Kontrollen mit eigenen unabhängigen Sachverständigen durchzuführen, etwa durch Nachkontrollen amtlich untersuchter Fahrzeuge, können die Aufsichtsbehörden diese Kontrollen jetzt privaten Institutionen übertragen. Praktischerweise steht in der Gesetzesbegründung auch schon, wer dieser „Beauftragte“ sein könnte: „Der Verein für Qualitätsmanagement in der Fahrzeugüberwachung“ – kurz QM-Verein. (www.qmev.de)



Doch wer ist dieser QM-Verein? Zu ihm gehören TÜV, DEKRA, FSP und GTÜ – also fast die gesamte deutsche Prüf-Branche. Der vor zwei Jahren gegründete Verein ist stolz auf seine 15.000 durchgeführten unangekündigten Nachkontrollen bei zuvor amtlich geprüften Fahrzeugen. Angeblich zeigt sich, dass 93 Prozent der Prüf-Plaketten richtig zugeteilt wurden. Was liegt da näher, diese Nachkontrollen künftig für den Staat zu übernehmen? Gerd Neumann, Vorsitzender des Vereins und einer der Geschäftsführer der DEKRA Automobil GmbH, erklärt dazu im REPORT MAINZ-Interview: „Wenn das Ganze dazu führt, dass die Prozesse schlanker werden und der Staat im besten Sinne des Wortes entlastet wird von Aufgaben, die er so gar nicht wahrnehmen kann, weil er gar nicht diese Masse der Sachverständigen hat, dann ist das ein vernünftiger Weg (...). Diese konkrete Aufgabe, in die letzte Werkstatt in Niederbayern oder Mecklenburg-Vorpommern zu gehen, fällt dem Staat schwer.“

Die Kontrolleure könnten sich also künftig selbst kontrollieren. Wie unabhängig aber kann das ablaufen? Der QM-Verein gibt vor, die Nachkontrollen würden nach einheitlichen Standards von speziell geschulten Auditoren durchgeführt. Der Bundestagsabgeordnete Toni Hofreiter hat da allerdings seine Zweifel: „Der Verein funktioniert nach meiner Beobachtung nach dem Motto ‚Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus‘. Natürlich kann man auch davon ausgehen, dass da anständige Leute arbeiten, aber wenn sich da alle selbst kontrollieren und der Staat außen vorbleibt, ist der nächste Skandal vorprogrammiert. Und das kann nicht funktionieren.“

Doch genau das könnte jetzt passieren. Im September 2010 sitzen die zuständigen Beamten von Bund und Ländern im so genannten „Bund-Länder-Fachausschuss Technisches Kraftfahrzeugwesen“ zusammen. Man diskutiert über die Neuorganisation einer bundeseinheitlichen Aufsicht über die Überwachungsorganisationen. Viele Behörden haben schlicht nicht das Personal, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Das stellt sogar die Bundesanstalt für Straßenwesen in einer Studie fest. Warum also nicht die Möglichkeiten nutzen, die das Gesetz seit 2008 bietet? Aus einer Protokollnotiz, die REPORT MAINZ vorliegt, geht hervor: Der QM-Verein ist jetzt konkret im Gespräch, „die staatliche Aufsicht im Auftrag der Länder“ auszuüben. Eine Arbeitsgruppe soll den Vorschlag prüfen.



Etliche Bundesländer zeigen Sympathien für das Modell. So kann sich Thüringens Verkehrsminister Christian Carius (CDU) vorstellen, dass der QM-Verein Aufgaben des Staates übernimmt, auch wenn man im Einzelfall noch prüfen müsse, „wie das ausgestaltet sein muss und wie das funktioniert“. Einen Schritt weiter scheint da schon das FDP-geführte Verkehrsministerium in Bayern. Ganz offen teilt man uns mit: „Bis zum Jahr 2006 führte die Regierung von Niederbayern unter Mithilfe der Überwa-

chungsorganisationen eigene verdeckte Tests durch. Im Hinblick auf die Tätigkeit des Vereins für Qualitätsmanagement in der Fahrzeugüberwachung e.V., der unangekündigte Nachkontrollen durchführt, wurde die eigene Testreihe eingestellt." Die freiwillige Selbstkontrolle - in Bayern ist sie also faktisch schon angekommen. Trotz zweifelhafter Prüfqualität von TÜV, DEKRA und Co.



Im Februar dieses Jahres wirbt DEKRA-Geschäftsführer Neumann auch bei Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) per Brief für den Systemwechsel. Neumann spricht davon, dass die Initiativen des QM-Vereins „den Anforderungen an staatsentlastendes Handeln im Sinne einer effizienten und schlanken Bürokratie“ entsprächen. Am Ende haben die Bundesländer das Sagen. Noch ist nichts entschieden. Doch Andreas Fleischhauer, zuständiger Aufsichtszernent in Hessen und Verfechter einer starken unabhängigen staatlichen Kontrolle, warnt gegenüber REPORT MAINZ schon jetzt: „Wir müssen aufpassen, dass wir nicht wieder so ein System schaffen, das zur Beruhigung der Öffentlichkeit dient, was aber nicht die Probleme aufdeckt und das könnte bei dem QM-Verein passieren, weil die Interessen andere sind.“

Stand: 3.5.2011, 18.03 Uhr